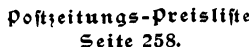


die städtischen Behörden.



Preis pro Quartal 1 M., in's
Haus geliefert 1 M. 15 Pfge. —
Alle Kaiserlichen Postanstalten neh-
men Bestellungen für den Pränu-
merationspreis incl. Abtragsgebühren
von 1 M. 25 Pf. an.

1907.

„Aber ebenso gut hätte sie uns heißen können nicht zu atmen.“

Legationsrat von Hofly-Wallwitz vom schiedlichen Ministerium des Inneren gegen die konservative „Neubürgerzeitung“ in Sassen scheint doch nicht vom Minister Grafen Bismarck „inspiert“ worden zu sein, wie man zunächst leicht annehmen, sondern auf der eigenen Initiative des Herrn von Hofly-Wallwitz zu beruhen. Dies läßt sich wenigstens mit einer gewissen Bestimmtheit aus einer Auslassung in der offiziellen „Reichs-Ztg.“ schließen, welche Auslassung dahin geäußert werden kann, es liege der schiedlichen Regierung sehr viel daran, daß die Beziehungen des Herrn von Hofly-Wallwitz in der Öffentlichkeit nicht als identisch mit den Ansichten der Regierung aufgefaßt werden. Sollte der genannte hohe Regierungsbeamte bei seinem Auftreten in der Tat auf seine eigene Faust und Verantwortlichkeit gehandelt haben, so würde dies vermuthlich noch empfindliche Folgen für ihn nach sich ziehen.

In Graubünden und in Kofel haben am Sonntag Erinnerungsfestern an die tapferen Verteidiger dieser Plätze vor hundert Jahren gegen die Franzosen stattgefunden.

Staatssekretär Dernburg hat am Montagabend die Seereise nach Deutsch-Dahlemburg von Neapel aus angetreten.

Die anhaltenden Regenfälle der jüngsten Zeit haben namentlich in Schlefien wiederum bedeutende Ueberschwemmungen veranlaßt, durch welche theils in den Kreisen Gützkow und Glas große Schäden angerichtet worden sind. In Schwaberg ertranken drei Wasserfahrer bei dem Versuche, auf einem Ponton Menschen, Tiere und Gesandte zu retten, da der Ponton umschlug.

Die deutschen Geschäftsgesellschaften Krupp und Ehrhardt ließen ihr Material von der Artillerieverwaltung in Griechenland pächsig zurück, nachdem die partielle Bewoizung der französischen Konferenz unverschuldet sich mitten in den Versuchen zu Tage getreten ist. Der griechischen Regierung ist dieser Entschluß in jeder Form auf telegraphischem Wege bereits kundgegeben worden.

Der bayerische Artillerie-Leutnant Stock von der Garnison Ingolstadt ist von einem am 3. Juli unternommenen Ausflug ins Rostgebirge nicht zurückgekehrt. Sein Urlaub war am 10. Juli abgelaufen, zweifellos ist ihm ein Unglück zugefallen; es wurde eine Führerexpedition zur Auffindung Stocks ausgesandt.

Oesterreich-Ungarn.

In den jüngsten Ausgleichsverhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung ist eine teilweise Fortwähmung der Verhandlungen. Immerhin bestehen aber noch gewichtige Meinungsverschiedenheiten, besonders in der Bank- und Quotenfrage; doch sollen die weiteren Ausgleichsverhandlungen nicht vor nächsten Herbst stattfinden.

Doland.

Auf der Saager Friedenskonferenz tritt jetzt Venezuela in der Rolle eines Ständers auf. Dies insofern, als von den venezuelanischen Delegierten offen erklärt worden ist, Venezuela werde sich dem Schiedsspruch des Saager

„Das hängt nun einmal nichts, wir müssen uns, so lange es sehr mich, in das Unvernünftige fügen und Wanda und den Knaben so gut als möglich aufnehmen und in unserer Hause ertragen“, bemerkte Konstante, während sie den still sich herabwindenden Fußpfad hinabblitzte. „Rom, Gertrud, wir wollen sie beobachten, bis sie nahe genug sind, es zu sehen.“

Gertrud richtete sich auf und begierig befehten sich nun aus ihre Wände auf die näher kommende kleine Gesellschaft, Frau von Sobienstein und ein junges Mädchen in tiefer Trauer, an deren Hand sich ein drei bis vier Jahre alter Knabe krampfhaft anklammerte, als ob er sich vor der fremden Umgebung fürchte. Soviel sahen sie, bevor Konstante der Coufine entgegenkam, um sie zu begrüßen. Sie reichte ihr die Hand, und sah in ein schönes, ovales Gesicht mit glänzenden grauen Augen, die tief und ernst in die ihren blickten. Konstante erstarrte fast, hatte sie sich doch ein ganz anderes Bild von ihrer Cousine Wanda entworfen; ein kleines blaßes Mädchen, tief traurig in ihrer Verwahrloste und Verlassenheit, hatte Konstante zu erblicken geglaubt, und wie ganz anders fand Wanda von Gertrud in Wirklichkeit nun vor ihr. Die kalten Worte der Begrüßung erliefen auf Konstantes Lippen und schloß beugte sie sich zu dem Knaben nieder. Bei dem Klang der seinen, saghaften Kinderstimme wendete sich Wanda von Gertrud ab, um dem Kleinen bei seinen schüchternen Antworten zu Hilfe zu kommen, und so hatte sich der beste Weg gefunden, das Eis der ersten Begegnung zu durchbrechen. Konstante vergaß ihre Verwirrung, während Wandas liebliche Züge vor ihrer leuchteten.

„Das ist seine erste Heile“, sagte sie, „und all das Neue schäufert ihn ein. Er kann gar nicht begreifen, was aus unseren nördlichen Bergen und Sümpfen geworden ist, und will sich mit der Erklärung, was sie hinter uns gelassen haben, durchaus nicht befriedigen. Ich fürchte sehr, daß er meine Sandlungswelt ablehnend findet, nicht, Fräulein?“ Fort, folgt.

Schiedsgerichtes, durch welches die venezuelanische Regierung zur Zahlung von 10 Millionen Francs an ihre belgischen Gläubiger verurteilt wurde, nicht unterwerfen. Die belgische Regierung will deshalb bei der Friedenskonferenz gegen diese illoyale Haltung Venezuelas vorgehen. Was die Richtigkeit anbelangt, England wolle in den nächsten Tagen seinen Vorschlag wegen Einräumung der Küstungen auf der Saager Konferenz einbringen, so heißt es jetzt, England wolle mit diesem seinem Vorgehen lediglich ein Versprechen einlösen, an eine Annahme seines Vorschlages durch die Konferenz sei schwerlich zu denken. Die dritte Kommission der Friedenskonferenz genehmigte am Dienstag den Antrag betreffend Anwendung der Genfer Konvention im Seefriede ohne besondere Zustimmung.

Italien.

Die zu der Zusammenkunft des italienischen Ministers des Inneren Tittoni mit dem österreichisch-ungarischen Minister v. Aehrenthal in Desio vorliegenden Berichte geben alle die große Gerichtigkeit in dem Verkehr zwischen den beiden Staatsmännern hervor. Ueber die am Montag vormittag zwischen ihnen stattgefundenen Unterredung berichtet die „Agenzia Stefani“ in einer hochschätzten Note, daß hierbei die Gefühle sehr herzlicher Freundschaft zum Ausdruck gebracht und bekräftigt worden seien, die infolge des Wundenfalls der beiden Regierungen die beiden Länder vereinigten. Die Prüfung der allgemeinen europäischen Lage, sowie all der verschiedenen Fragen, die für Oesterreich-Ungarn und Italien ein besonderes Interesse hätten, hatten keinen so besonderen Interesse hatten, gestatteten beiden Ministern, mit gegenseitiger Genehmigung ihr vollkommenes Einvernehmen festzustellen. Dieses Einvernehmen, dessen Grundlage immer das Prinzip des Gleichgewichts und die Aufrechterhaltung des Status quo bleibe, beziehe sich nicht nur auf die Gegenwart, sondern auch auf alle Eventualitäten der Zukunft. Am Montag abend reisten Tittoni und v. Aehrenthal von Desio nach Turin ab und begaben sich am Dienstag dann weiter nach Schloß Racconigi zum Könige Viktor Emanuel.

Freiherr v. Aehrenthal stellte sich am Dienstag, begleitet von seinem italienischen Kollegen Tittoni, dem König Viktor Emanuel in dessen Sommerhofflo Racconigi in Oberitalien vor. Der König unterhielt sich mit dem Frhr. v. Aehrenthal eine Automobiltour im Schloßpark, nach der Rückkehr in das Palais stellte er seinen Gast der Königin vor, worauf Frühstück im kleinen Roste stattfand. Nachmittags trat Herr v. Aehrenthal die Rückreise nach Wien, resp. Jgisi an; Tittoni gab ihm bis Turin das Geleite und reiste von dort nach Rom weiter. Die in Desio stattgefundene Begegnung Tittonis mit Herrn v. Aehrenthal ist in jeder Beziehung den beiderseitigen Verlauf genommen und die vollständige Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien ergeben haben.

Der italienische Unterrichtsminister Rasi ist am Montag nachmittag infolge einer Verfügung des Staatsgerichtshofes seiner Wohnung zu Rom durch den Postbesitzer verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden. Am Montag abend wurde auch der frühere kabinetsche des Ministers Rasi, Ignace Lombardo, auf Grund einer Verfügung des Staatsgerichtshofes verhaftet und ins Gefängnis geführt.

Frankreich.

Der hormlose Revolveranschlag auf den Präsidenten Falleres von Frankreich, gelegentlich des französischen Nationalfestes bei der Truppenparade in Longchamp bei Paris, stellt sich als die Tat eines an Verfolgungswahn leidenden Menschen heraus und besitzt demnach keinerlei politische Bedeutung. Der Reichsstand des verhafteten „Attentäters“ Wallis hat beantragt, daß sein Alient einer irrenärztlichen Beobachtung unterzogen werde.

Wittermeldungen zufolge beobachtet die Budgetkommission der Kammer für das Kriegsbudget einen besonderen Kredit für das baldige Erbauung von 3 leistungsfähigen Luftschiffen nach dem Modell der „Nautic“ zu beantragen.

Sachsen-Anhalt.

Die kürzlich aus dem Konstantinopler Vorkort Yenitoli gemeldete Bombenexplosion soll auf ein Attentat zurückzuführen sein, welches angeblich gegen den scharf almdächtigen Emir des Sultans, gegen Abdül Reza Pascha, wessen im Hidschalah, getötet war, die in Kazer gemeldete Bombe wurde umweit der Villa Reza Paschas in Yenitoli gefunden. Eine andere Ansicht will allerdings wissen, der Bombenanschlag habe dem ebenfalls in Yenitoli wohnenden unehelichen Sohne des verstorbenen Königs Milan von Serbien, Christlich getauften, Vorkrieg in der Folge.

Sachsen.

?? Ramlau, 19. Juli. (Zinnungsversammlung.) Vorige Woche war die Feuerarbeiter-Zinnung zum statutenmäßigen Johannisfeier-Tag versammelt, zu welchem 34 Mitglieder erschienen waren, und dem feldens der Aufsichtsbekende Herr Steuersekretär Richter bewohnte. Die Sitzung wurde durch den Obermeister Herrn

Walshen-Präsidenten Ringer mit einem dreimaligen beglückwünschten Hoch auf den Kaiser eröffnet, und dann zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. 1. Abänderung des § 1 des Zinnungsstatuts. Es konnte leider die Sache nicht erledigt werden, da die Verammlung nicht beschlußfähig war. Innerhalb vier Wochen hat eine zweite Verammlung stattgefunden; sie ist inzwischen auf den 23. d. M. anberaumt worden. 2. Freisprüche. 3. Schmiede- und 4. Klempnerlehrling, die ihre Lehrgelt beendet und deren Prüfungsbekend mit dem Bräutigam „gut“ bezeichnet worden, wurden freigesprochen. Nach einer entsprechenden Ansprache überreichte ihnen der Obermeister die beglückwünschten Papiere. 3. Aufnahme von Lehrlingen. Es wurden 19 Knaben aufgenommen, von welchen 10 das Schmiede-, 5 das Malchenbaur- und 4 das Schleifhandwerk erlernen wollen. Auch an diese richtete Herr Ringer beherzigte Worte. 4. Rechnungslegung. Diefelbe erledigte sich auf die Zinnungs- und auf die Sterbefälle. Rechnungen und Bücher waren vorher von der Revisionskommission geprüft worden, wobei alles in bester Ordnung befunden wurde. Anzulegendes wurde dem langjährigen Kassierer Herrn Reiter wegen Entlassung erteilt. — Nachdem der Schriftführer Herr Wende das Stungsprotokoll verlesen hatte, gegen dessen Fassung keinerlei Einwendungen erhoben wurden, wurde zum gemüthlichen Ziele übergegangen.

(Vom Dragoner-Regiment Nr. 8.) Die „Automobile“ bringt eine Zusammenkunft einmaliger, noch jeit aktiver Offiziere, die dem Regiment in der Zeit vom Mai 1897 bis dahin 1907 angehört haben. Weil es für viele Reize „Erhalt.“ von Interesse sein dürfte, lassen wir die Namen hier folgen: Graf von Pfeil und Klein Elguth; zuletzt Rittmeister der 2. Eskadron — jetzt Oberleutnant der 16. Infanterie in Salzwedel; v. Welsky: Rittmeister d. 2. Eskadron — Major beim Stabe der 9. Infanterie in Demmin; v. Schnebeck: Rittmeister der 3. Eskadron — Major beim Stabe der 10. Dragoner in Alsenstein; von Gelf: Rittmeister — Lehrer am Militär-Institut in Hannover; von Bernuth: Major beim Stabe — Oberst des Dragonerregiments 23 in Darmstadt; von Spring: Rittmeister der 1. Eskadron — Major beim Stabe der 1. Infanterie in Danzig; Graf von Schmietow: Major beim Stabe — Oberleutnant der 2. Dragoner in Schwab; Freiherr von Krane: Oberleutnant beim Stabe — Chef der Kavallerieabteilung des Kriegsministeriums in Berlin, und Sperling: Major der 6. Eskadron — beim Stabe des Jägerregiments zu Pferde Nr. 1 in Kolmar.

(Unwetter.) Nachdem am Mittwoch gegen mittag zwei schwere Gewitter in scharfer Aufeinanderfolge über die Stadt und einen großen Teil des Kreises sich entladen hatten, folgte in der zweiten Nachmittagsstunde ein viertes, das mit elementarer Gewalt hauste. Die elektrischen Entladungen waren von einem überaus starken Regen und Hagel begleitet, wodurch dem Getreide und anderen Feldfrüchten ein großer Schaden zugefügt wurde. Stenemüde sollen die Felder wie gemalt aussehen und arg verflüchtigt sein. In Ederdorf brannte infolge Blüßigkeit ein dem Dominium gehöriger Strohschuber nieder. Auch in der Stadt gingen Blitze nieder, doch waren es sogenannte „kalte Schläge“. — In der Nacht zum Donnerstag setzte wieder ein harter Regen ein, der mit kurzen Intervallen fast den ganzen Tag anhielt. Die Landwirte beugen große Befürchtungen wegen der Ernte, die so vielerprechend war. Hoffentlich tritt nun bald eine Abänderung zum Bessern ein! Die Wetterverhältnisse liegen trodenes, sonniges Wetter gestern schon eröffnen.

(St. Vincenzverein.) Am Mittwoch hielt der St. Vincenz-Frauen- und Jungfrauen-Verein seine General-Konferenz im Warhaussaal ab, wo ein mit dem Widens des hl. Vincenz von Paul und mit Blumen geschmückter Altar improvisiert war. Aus dem von der Präsidentin Frau Gräfin Gendel von Donnermarkt erhaltene Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein auch im vergangenen Jahre auf dankbaren Gebiete sehr segensreich gewirkt hat. Die wichtigsten Konferenzen trugen den Charakter der christlichen Nächstenliebe. Der Verein zählt jetzt 22 Äbtisse und 65 Gemeindeglieder. — Nach einer Vorlesung des fürstbischöflichen Kommissarius Herrn Epistelmeyer leitete man aus dem Leben des hl. Vincenz wurde die Verammlung mit dem Vereinsgebet geschlossen. — Heute, am Tage des Heiligen, gingen die Mitglieder zur Generalversammlung und wohnten dann einem feierlichen Sonntage bei. — Möge dem Verein auch weiterhin eine gesegnete Wirkksamkeit beschieden sein.

(Sterbefälle deutscher Lehrer.) Die Zahl der Mitglieder im Reife Ramlau nimmt mehr und mehr zu. Die genannte Rasse schließt Versicherungen von 100 bis 1500 Mt. ab. Aufgenommen werden nur Lehrer, Bekehrten und Seminaristen. Im Juni d. J. gingen in Berlin 297 Anträge über 292300 Mt. ein; ausgesetzt wurden 234 Polizen über 280700 Mt. Das im Jahr ausgefallene Sterbefall betrug 16950 Mt. Versicherungsbestand

am 1. Juli cr.: 31673 Versicherungen über 22 924 950 Mt. — Nähere Auskunft erteilt Hauptlehrer Büninghausen.

(Ausflug.) Die Wandmannsche Federfabrik veranstaltet gestern für einen Teil ihres Personals (Phantastiebetrieblern) einen Ausflug nach Grambsch. Die zirka 80 Reiter harte Schar begab sich in Begleitung des Chefs und dessen Gemahlin dort hin mit dem Mitzuge, in welchen für die Ausflügler ein Mittagessen eingelegt worden war. Im Eisenbahn-Etablissement war für Speise und Trank reichlich und bestens gesorgt, dergleichen wurden alle durch verschiedene Ueberraschungen und Geschenke bezw. durch für das Regellibieren ausgelegte Preise erreicht. Eine Abwechslung in das Programm brachte der Besuch des größten Parks. Daß die Zeit den Ausflügler schnell verging, darf wohl erst nicht gesagt werden. In freudiger Stimmung langten um 10 Uhr abends dieselben in Ramlau wieder an. Herr und Frau Wandmann dürfen sich des Dankes aller vergewissern halten, wie zweifellos der Ausflug, der einen schönen Beweis von dem guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern liefert, dem umfangreichen Geschäft zu weiteren Förderung gereichen wird. — Dem Personal der Bernkärth Federfabrik bereitete Herr Wandmann am Dienstag ein ähnliches Fest, das ebenfalls einen schönen, alle Teilnehmer befriedigenden Verlauf nahm.

(a Reichsh., 18. Juli. (Abtragung eines Fabrikfeuers.) Dieser Tag wurde der alte Brennereischornstein auf dem Dom. Ramlau, welcher bereits 100 Jahre der Brennereindurche diente, durch den Reichshofschornsteinmeister Buchs aus Reichshof abgetragen. Auch diesmal war das Abtragen eine schwierige Arbeit; denn ein Gerüst ließ sich nicht anbringen, weil der Schornstein mitten im Gebäude angelegt und der obere Teil mit dem Schornsteinkegel vor einigen Jahren auf in Zement aufgemauert worden war. Mit großer Mühe konnten daher nur die einzelnen Riegelstücke losgeschlagen werden. Auch der Abzieher, welcher gegen 1/2 Ztr. wiegt, war sehr fest eingemauert und mußte sehr vorsichtig aufgestemmt werden. Ja gleicher Zeit wurde ganz in der Nähe der Brennerie ein neuer, moderner, freistehender Brennereischornstein von dem Spezialisten für Schornsteinbau Herrn Baumeister und Architekten Josef Thiel — Breslau aufgeführt. Wenn der alte Schornstein gegen 100 Jahre der Brennereindurche diente, so möge auch der neue Schornstein, in Bau und Form gleich ihm, noch um einige Meter höher als der alte und ebenfalls mit einem Blitzableiter versehen, durch ein Eulium seinem Zwecke dienen.

1866.

VI.

Kriegsvorbereitungen.

„Louis Napoleon ist das Unbekannte, wählen wir das Unbekannte“, hatte 1848 La Presse geschrieben, als es sich in Frankreich um die Wahl der Reichstheile handelte. Und der Präsident war zum Kaiser geworden und zum Dictator der Welt, freilich nicht durch die Erben wie der erste Napoleon, sondern durch die Erbanten der Reichstheile. Seit den Tagen des Voli Stoll war Paris nicht so wie jetzt die Hauptstadt der Welt gewesen. Niemand hatte seit Colbert für Frankreichs wirtschaftliche Wohlfahrt so geforgt wie er; aber jedes Mittel war ihm recht, seinen Thron und seine Dynastie zu stützen: Bekleidung einzelner wie Kauf der Presse und der öffentlichen Meinung, Gewalt wie Vorkrieg. Der Anfang seiner Regierung, wo dem Mann der großen Breiten Männer zu ihrer Ausführung zur Seite standen, war eine Reihe von Erfolgen; dann aber folgten die Mißerfolge einander: die Wahlen von 1863 fielen unglücklich aus; in demselben Jahre wurden die auständischen Polen trotz seiner und Palmerstons Einsprache hingerichtet; in Laiz reigte den Zaren Alexander so, daß er König Wilhelm in einem eigenständigen Schreiben zu gemeinsamen Kriegserklärung gegen Frankreich und Oesterreich auf forderte; wegen Schließung-Golden wurde er garmittig gefragt; die Unternehmung in Mexiko verfiel unglücklich, folgte Kaiser Wlad das Leben und Schwäche ebenfalls das französische Meer.

In seiner äußeren Politik ließ er sich von der Ueberzeugung leiten, daß man die großen Thron, die Zeit bewegen, nicht können, sondern sich von ihnen tragen lassen und sie ausnützen müsse. Eine solche Idee war ihm die Schwärze der Wälder nach Frieden und dem Wunsch nach Verbrüderung, und so plante er denn regelmäßig europäische Friedenskonferenzen; eine andere sah er in dem Drange der Wälder nach nationaler Einheit, daher waren ihm Deutschland, Italien, auch Polens Aufrichtung nur Fragen der Zeit.

Die Einigung Deutschlands konnte ihm als Nachbar nicht angenehm sein; andererseits zweifelte er nicht an dem Emporkommen Preußens. Daher schaltete er frühzeitig dessen Erbgut an. „Ich finde immer, daß Preußen ein wenig zu mager ist.“ Vorgebildet machten ihn jetzt Graf Waldeck, ein natürlicher Sohn Napoleons I,

und sein Minister des Auswärtigen Drouyn de L'Épée, den Krieg zu verbieten, da 86 Monarchen über Deutschland für Frankreich am bewundern waren; er versprach sich für sein Land und seine Dynastie nur Vorteile von einem Kriege zwischen Preußen und Österreich. Als daher Bismarck im Pyrenäenabstand persönlich mit ihm verhandelte, kam es zwar zu keiner feierlichen Abmachung, da ersterer nicht wollte, wie weit König Wilhelm mit ihm gehen wollte, aber man versprach sich zusammenzukommen, wie auch immer die Verhältnisse sich entwickeln.

Der Wiener Hof, der miträthlich in allen Verhältnissen eine feindselige Haltung witterte, nahm diese Reise Bismarcks höchst ungünstig auf. Als daher im November Preußen vorlag, ihm die Mächte Österreichs auf die Verzugtätigkeit zu verweisen, da man trotz wachsender Finanznot das Angebot ebenso rund ab wie das Italiens, ihm für 400 Millionen Gulden Venetien zu überlassen. Der Abschluss eines Handelsvertrages zwischen Italien und dem Zollverein im Dezember 1865, die Verletzung des schwarzen Adlerordens an Viktor Emanuel verbesseerten die Stimmung in Wien nicht, und dieser Zustand wirkte auch auf Schleißer-Hofstein zurück. Dort hatte anfangs zwischen den beiden Souveränen ein durchaus freundschaftliches Verhältnis geherrscht. Gabelzng hatte verboten, dem Augsburger zu buldigen und Preußens Politik zu bekämpfen. Jetzt loderte er die Ägeln, und sofort begann das Treiben der Augsburgerischen Partei.

Die Zeitungen gebrauchten statt des verbotenen „Hergog Friedrich VIII.“ die Wendung „Seine Hoheit der Hergog“, auf einer Reise von Altona nach Kiel wurde die Gemahlin des Präsidenten von Vereinen, weisagelnden Jung-

frauen, mit Blumen, Ansprachen und Gedichten begrüßt. Dies alles empfand zu Bismarcks Freude der König Wilhelm, und so ging im Januar eine Devische nach Wien, welche die Ausweisung des Erbprinzen aus Hofstein und die Unterdrückung der antipreußischen Presse dort forderte, sonst nähme Preußen „volle Freiheit für seine Politik“ in Anspruch. Wien lehnte ab, die Verhältnisse in den Herzogtümern spiegelten sich immer mehr zu; während Österreich die Augsburger begünstigte, bedrohte Preußen in Schlesien jeden Versuch, an die Stelle der österreichisch-preussischen Zweisprachigkeit eine andere zu setzen, mit Rerkehrhaft.

Merkmale tauchten Kriegesgerüchte auf. In Wien wollte Mendsoff, der wohl wusste, daß Österreichs Arme einem Kriege mit zwei Fronten nicht gewachsen, lieber die „langweiligen, dummen“ Herzogtümer gegen Venetien fahren lassen; Graf Moritz Esterhazy, der einflussreiche Minister ohne Portefeuille, der mit der Mehrzahl der leitenden Persönlichkeiten die Scheu vor Verantwortung teilte, war ratlos und unentschlossen; Wrede, Bielefeld, die Offiziere waren für Krieg. Genesheit, der Chef des Generalstabes, ein diplomatischer Salon-Generaal, der nach eigenem Geständnis große Heeresmassen nicht zu leiten kannte, beauftragte Neuber mit der Ausarbeitung eines Entwurfs der ersten Aufstellung. Da diesem General Hofschacher meldete, daß es Monate dauern könnte bis zur Schlagerfertigkeit, so schlug er in einem Warfalkalrate eine Defensivstellung bei Olmütz vor, um gebot durch die Stellung den ersten Stoß auszuhalten. Dem berechtigten Einwand des Erzherzogs Albrecht, daß man gegen Norddeutschland doch in Böhmen eine natürliche, vorgeschobene Position habe, hielt er entgegen, daß

wäre richtig, aber die beste Stellung wäre wertlos, wenn die Heroldsmacht nicht fehlte. Der Kaiser stimmte zu. Im Sommer von einem plötzlichen Einfall zu scheuen, wurden Truppenabschiebungen dorthin angesetzt, trotzdem Mensdorf voraussetzte, daß Bismarck die Anordnung zu seinen Zwecken ausnützen würde. In Berlin mußte Karolyi anfragen, „ob der Berliner Hof sich wirklich mit dem Gedanken trage, die Gasteiner Konvention gewaltiam zu zerreißen und den grundgesetzlich verbürgten Frieden zwischen deutschen Bundesstaaten zu unterbrechen“; an die Bundesstaaten erging die Mitteilung, man würde bei ungenügender Antwort dem Bundesrat die Geschichte Schleswig-Holsteins anheimstellen und die Mobilmachung des Bundesheeres beantragen.

Bismarck antwortete „Nein“; den deutschen Staaten, dem Könige, den Ministern, dem Volke aber stellte er das rüstende Österreich jetzt als Friedensbrecher hin: wir können ja beim besten Willen nicht anders, wir müssen rüsten, sonst bringt uns Österreich wieder in die Lage vor Olmütz. Bei den Mittelstaaten aber fragte er an, wie sie sich im Falle eines österreichischen Angriffs zu stellen gedächten. Angesichts der Truppenabschiebungen in Böhmen bestimmte König Wilhelm: die Festungen an der Südgrenze werden kriegsbereit gemacht, die Artillerie erhält kriegsmäßigen Veredelungsstand, die fünf im Süden liegenden Divisionen ziehen statt 530 Mann 680 für die Bataillon ein.

Anzweifeln schwebten mit Italien Verhandlungen wegen eines Bündnisses. Der Ministerpräsident Alphonse la Marmora hätte lieber Venetien gekauft, auch hatte er dem Wiener Kabinett vorgeschlagen, die durch den Sturz des Fürsten Gisa von Rumänien erledigten Donau-

fürstentümer einzunehmen und dafür Venetien an Italien abzutreten, aber Napoleon, nach dessen Wunsch la Marmora seine Politik einrichtete, riet zu einem Schutz und Trutzbündnisse mit Preußen, und so kam am 8. April der Vertrag zustande. Preußen verpflichtete sich zu nichts, Italien war auf drei Monate völlig an die preussische Politik gebunden. Selbstständig loszuschlagen durfte Italien nicht; wenigstens war Preußen vertragsmäßig dann nicht zur Hilfeleistung verpflichtet. Italien hatte drei Monate bereitzustellen; dafür sollte erst Friede geschlossen werden, wenn Italien Venetien, Preußen dem gleichwertigen Landtriche davongetragen hätte.

Nun lag die Entscheidung in König Wilhelms Hand; er konnte sich mit Österreich verständigen, ohne daß er kontraktbrüchig wurde; er konnte loszuschlagen, dann drangen 200.000 Italiener über den Minio.

Kirchliche Nachrichten.

Am 8. Sonntag nach Trinit. den 21. Juli predigen: Vorm. 7 Uhr Pastor Fühmann. Vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meis. Vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst Pastor Meis. Nachm. 2 Uhr Pastor Meis. Kollekte für das Diakonissen-Waisenhaus in Kreuzburg. Montag, den 22. Juli, nachmittag 8 Uhr Bibelpred. Pastor Meis. Mittwoch, den 24. Juli nachmittag 5 Uhr Bibelstunde in der Scharfkei Pastor Meis. Freitag, den 26. Juli vorm. 9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl Pastor Meis. Mittwoch den 21. Juli ab Pastor Meis.

Ständesamtliche Nachrichten.

Geburten: Am 11. Juli cr. dem Maurer Thomas Jahn von hier ein Sohn. Am 11. Juli cr. dem Rautscher Gustav Heberich von hier eine Tochter. Sterbefälle: Am 13. Juli cr. die verheir. Gemahlin Marianna Wenzel aus Giesdorf Kreis Namslau. Am 14. Juli cr. die verheir. Schöfer Juliana Reil aus Dominium Dudenfeld Kreis Namslau. Gest. im St. Rr.-Spitale.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht, daß, nachdem die sämtlichen Feuerwehrgesellen und -Geräte in dem neu errichteten Feuerwehrgesellen-Unterrichtsraum auf dem früheren großen Reitplatz der 4. Eskadron untergebracht worden sind, sich sämtliche Abteilungsleiter und Mannschaften der hiesigen Pflichtfeuerwehr in Zukunft bei Übungen, Spritzenproben und Bränden an dem neuen Feuerwehrgesellen-Unterrichtsraum auf dem früheren großen Reitplatz der 4. Eskadron zu versammeln haben.

Namslau, den 18. Juli 1907.

Der Magistrat. J. B. Ziege.

Bekanntmachung.

Bei einem Pferde des Hotelbesizers Paul Reichwig von hier ist am 18. d. Mts. Rogverbauch festgestellt worden.

Namslau, den 19. Juli 1907.

Die Polizeiverwaltung. J. B. Ziege.



Alkoholfreie Erfrischungsgetränke
Goldblondchen und Herzblättchen.
Zu haben in Restaurants, Conditoreien und Handlungen.

Das photographische Atelier,

Mittelstraße NAMSLAU Mittelstraße
ist Sonntags von früh 8 Uhr geöffnet. An Wochentagen können Aufnahmen vorläufig nur nach vorheriger schriftlicher oder telefonischer Bestellung gemacht werden.
Hochachtungsvoll

M. Herden, Photograph, Oels.

Telephon-Nr. 33.

Gutachten über Bilz' Sinalco.

Bilz' Sinalco ist ein alkoholfreies Erfrischungsgetränk von durch- aus guter Beschaffenheit. Dasselbe wird hergestellt unter Verwendung erheblicher Mengen natürlichen Fruchtsaftes neben anderen einwandfreien Rohmaterialien. An Aromastoffen kommen außer den Mutterstoffen nur Destillate aus frischen Früchten zur Verwendung.

Chemisches Laboratorium Fresenius, Wiesbaden.

Dr. W. Fresenius. Dr. C. Fing.

Sinalco ist in fast sämtlichen Hotels, Gastwirtschaften, Cafés etc., sowie für den Hausbedarf in Colonial- und Delikatesswaren- Geschäften zu haben.

Ich wohne jetzt Ring 311 im Hause des Herrn R. Zschitten und empfehle mich fernerhin zur Anfertigung
f. Damen-Garderobe
nebst Feinbäckerei und Pflasterie.
Clara Klimanski,
Modistin.

Meine Wirtschaft,
in bester Beschaffenheit mit ca. 14 Mrg. Land, steht zum Verkauf.
Ritter,
Deutsche Verladt.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener
Kinderswagen
steht billig z. Verkauf. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem jähren Tode unserer geliebten Gattin und Mutter

Marie Nowak,

für die zahlreiche Grabbegleitung und Kranzspenden, sowie allen denen, welche die Beerdigung der so früh Dahingegangenen zu einer so erhebenden Feier gestalteten, ein
„herzlich Gott vergelt's!“
Giesdorf.

August Nowak.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch den 24. d. Mts., von vor- mittag 9 Uhr an, werde ich hier im Kafernen- straße 26 part. den gelanten Nachlaß des verstorbenen Fabrikbesizers **Reimann** hier, bestehend aus

Möbeln und Küchengeräten, Tisch-, Bett- und Leinwände, Federbetten, Kleidungsstücke, Teppiche, Porzellan- und Kippfächer, Wanduhren, Gold- und Silberfachen, Schuhwerk und ca. 30 Ztr. Kohlen, neibietend verfteigern.

Namslau, den 19. Juli 1907.

Tschäpe, Gerichtsvollzieher.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Plomben, Zahnziehen, Nervitäten etc.

Paul Lachmund, Dentist,
Namslau.

Ring- und Andreasstraße. Ecke, im Hause des Herrn Kaufm. Wzontek.

Neue Schotten-Seringe empfiehlt Carl Keilmann.

„Shampooing-Bay-Rum“, von Bergmann & Co. in Badebeul, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Granwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. A. Fl. Mk. 1.— bei

Oskar Tietze.

Verloren

wurde auf der Chaussee zwischen Zaabe und Gr. Marchwig ein Paket mit Büchern. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blg.

Apostolische Gemeinde, Rangstr. 20.

Sonntag den 21. Juli, 4 Uhr nachm. Gottesdienst.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Rud. Sack, Leipzig-Pl.

verkaufte bis einschliesslich 1906

86 979 Drill- und Säemaschinen,

10 819 Hackmaschinen,

1216 590 Pflüge aller Art.

Alleinvertreter

für den Kreis Namslau

B. Hirschfeld,

Breslau XIII.

Loofah-Schwämme



Frotteierhänder

Frottier-Handschuhe, Badekappen, Schwammbeutel, Fensterschwämme, Wagenschwämme.

Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Weiße Frühkartoffeln („Kaisertrone“)

jederzeit zu haben bei

C. Pietzonka jr.



Storm's u. Königs Kursbücher
empfeht
O. Opitz.

Gut erhaltene Mohnmühle
billig zu verkaufen bei **G. Kleinigartner.**

Vincenz Zurawski

Weinhandlung

offert in bekannter Güte
diverse

**Mosel-, Rhein-, Rot und
Ungarweine.**

sowie
Portwein, Cherry, Madeira und
Malaga,

deutschen und französischen
Sect,

deutschen und französischen
Cognac

sowie

**Liqueur,
echten Jamaika-Rum.**

Gleichzeitig empfehle meine kom-
fortabel eingerichteten

Altdeutschen Weinstuben
einer gütigen Beachtung.

Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Verwunden etc.

Oscar Dalibor, Dentist,
Namslau, Ring 18 I. Etg.

Heinrich Freyer

Ring,

Kolonialwaren
u. Spirituosen-Handlung,
empfiehlt in guter Qualität preiswert:

Rektifizierten Spiritus,

gelagerten Kornbranntwein,
Breslauer u. Nordhäuser Korn,
einfache u. doppelte Liqueure,
Kornbrennstoff, Obstwein,
Rum, Arak, Cognac,
Culmbacher, u. Lager-Bier,
Cigaretten in großer Auswahl

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung Berlin 1907.

Ziehung am 15. September und
folgende Tage.

Anzahl der Lose 100.000 Serien-Eintritts-
karten zu je 20 Stück
und 16891 Gewinne im Gesamtwert von:

300.000 Mark.

im Werte von	
1 Hauptgewinn 60000 M.	60.000 Mk.
1 Hauptgewinn 40000 "	40.000 Mk.
1 Hauptgewinn 25000 "	25.000 Mk.
1 Hauptgewinn 10000 "	10.000 Mk.
im Werte von je	
2 Gewinne 5000 "	10.000 Mk.
5 Gewinne 2000 "	10.000 Mk.
10 Gewinne 1000 "	10.000 Mk.
20 Gewinne 500 "	10.000 Mk.
50 Gewinne 200 "	10.000 Mk.
100 Gewinne 100 "	10.000 Mk.
200 Gewinne 50 "	10.000 Mk.
500 Gewinne 20 "	10.000 Mk.
1000 Gewinne 10 "	10.000 Mk.
15000 Gewinne 5 "	75.000 Mk.

Lose-Eintrittskarten à 1 Mark
zu haben in der
Opitz'schen Buchdruckerei.

Ich bin zur Rechtsanwaltschaft bei dem königlichen
Amtsgericht in Namslau zugelassen und zum Notar ernannt.
Mein Bureau befindet sich im Hause der Frau Schück,
schräggüber dem Amtsgericht.

Namslau, den 5. Juli 1907.

Reinhold,
Rechtsanwalt und Notar.



Vortrefflich ist!

Unausgeforderte Anerkennung: Erfrische mich für den heilenden Betrag von 3 Pfennig für
vortrefflichen Infusionspulver zu senden.
Gaby, 24. 8. 06. gez. Kochmieder.

Cometin von A. Goduret, Ratibor, vernichtet radikal sämtliches Ungeziefer, wie:
Schaben, Fliegen, Wanzen, Käfer, Bogenfliegen usw. Käuflich à 10, 20,
30, 50 Pf. und höher in Namslau bei Herren: Robert Leber, G. Kruber, A. Janaszek,
Albert Säuber; in Zammer bei G. Barwanich, P. Müller.

Ältere und jüngere Arbeiter

(verheiratete bevorzugt) können sich melden.

Phonographen-Walzenfabrik „Elektra“

Gef. m. Beschr. Hfg.

Namslau.



Ein Schuhmachergeselle kann bald
treten bei
C. Siebenhaar.

Ein Schuhmachergeselle kann sofort antreten
Richard Hauschild.

Ein Schuhmachergeselle erhält dauernde
Arbeit.
A. Hauschild.

2 Schuhmachergesellen finden bei hohem
Lohn dauernde Arbeit.
Robotta.

Junger, kräftiger, verheirateter Mann als
Haushalter
G. Kruber.

bei hohem Lohn und Nebenverdienst zum baldigen
Antritt gesucht.

Pergament- u. Pergaminpapier
empfiehlt
O. Opitz.

Frauen u. Mädchen
zur Klebe-, Dreh-
und Sortierarbeit
finden in meinem Arbeitssaale dauernd lohnende
Beschäftigung.

Alex Bandmann.

Geübte Stickerinnen
für Tapfserie finden gegen Einhebung von
Stichprobe sofort dauernde, leichte Be-
schäftigung.
C. Hesse,
Dresden-A., Blasewitzstr. 64/66.

Ein Dienstmädchen
oder Köchin
per 1. September event. 1. Oktober bei gutem
Lohn gesucht von
Frau Kaufmann Ploschke.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben,
Küche und Beigelaß, parterre oder 1. Stod,
wonnigste Vorstadt, wird v n ruhigen Mietern
für bald oder 1. Oktober gesucht. Von wem,
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die vom Maschinenbauer Herrn Späte
inmehabte **Schmiede-Werkstatt**
nebst Wohnung ist zu vermieten.
R. Wolff.

Loze

zum Bekken des

Evangelischen

Frauen- und Jungfrauenvereins,
sowie des Diakonischen-Vereins

zu haben bei
O. Opitz.



Junge Leute
im Alter von 14-16 Jahren, welche sich der
städtisch. oder landwirtschaftl. Beamtentlaufbahn
widmen wollen, erhalten unter Garantie nach
Absolvierung eines halbjährlichen Kursus durch
mich gute Stellung. Auskunft u. Lehrplan II
frei durch B. Schmidt, Direktor der Beamtent-
schulen zu Prießnis in Schleien. Zweigstelle
ist Oberlönitz b. Dresden. Auskunft und
Lehrplan durch Zweigstelle ebenfalls frei.

Ein Schmied
und ein Arbeiter
bei hohem Lohn für dauernd gesucht
von der
Gasanstalt.

Krieger- Verein

Namslau.

Sonntag, den 21. Juli cr., nachm.

4 Uhr, findet im Vereinslokal
Vierteiljahrs-Appell

Tagesordnung:
1. Wahl eines Kompanieführers. 2. Sonstiges.
Von 3 1/2 Uhr ab: Eingaben der Beiträge.
Der Vorstand.

Freim. Feuerwehr.
Mittwoch, den 24. d. Wts.
abends 8 Uhr,
Uebung.

Antreten am neuen Depot.
Der Brandmeister.

Bienenzüchter- Verein.

Sonntag, den 21. Juli,
nachm. 4 Uhr
Verammlung
bei Spätlich.

Der Vorstand.

Wohnung, schön gelegen, im 2. Stod,
4 Zimmer (eines im Dachgehoß) helle Küche,
abgeschl. Entree, Ausg. und Gas v. 1. Oktober
an ruhige Mieter zu vermieten.
Otto Roth, Peter-Paulstr. 4.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben,
Küche und Entree, sowie Beigelaß, zum 1. Ok-
tober zu beziehen.
Za Zichla, Balnhofstr. 3 c.

3 Zimmer und Küche sind zu vermieten und
1. Oktober zu beziehen bei
G. Arndt, Wiltchermeister.

Eine Parterre-Wohnung für den Preis von
135 Mk. an ruhige Mieter bald zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung im 2. Stod, vornheraus-
mit Küche und Kammer zu vermieten und 1. Ok-
tober zu beziehen bei A. Weis, Peter-Paulstr.

Zwei große Zimmer, Kabinett und Küche
im 2. Stod vornheraus sind zum 1. Oktober
d. J. zu beziehen. Robotta, Schlegelstr. 5.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Nä-
heres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung II. Stod besteh. 2 Stuben
u. Küche ist zu vermieten bald oder 1. Okt. zu
beziehen.
Peter-Paulstr. 6.

Eine Wohnung im II. Stod bestehend in
3 Zimmern nebst Beigelaß, nach der Brau-
gasse gelegen, ist an ruhige Mieter per
1. Oktober zu vermieten von
Kaufmann Ploschke.

Eine Stube zu vermieten und Oktober zu
beziehen.
Heider, Fleischerstr.

Möbliertes Zimmer bald zu vermieten
Krausenstraße 21.

Eine Stube mit Kammer bald zu ver-
mieten.
Kruber, Rangelstr. 17.

Männer- Turnverein

Namslau.

Sonntag, den 21. Juli 1907:

Sommerfest

in
Schwante's Gartenetablissement.

Nachmittags 4 Uhr:
Konzert der Namslauer Stadtkapelle.

Um 7 Uhr:
Steigen eines Riesen-Luftballons.

Bei Eintritt der Dunkelheit:
Illumination des Gartens und bengali-
sche Beleuchtung.

Abends: Tanzkränzchen
(nur für Mitglieder und deren Angehörige).
Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Eintritt à Person 20 Pf.

Der Vorstand.

Zum Tanzvergnügen morgen Sonntag
abends 8 Uhr
Ernst Maskos.

Maschik's Etablissements.

Morgen
Sonntag: Tanzvergnügen.

Abends 8 Uhr.

auf letzteren wurde bereits im vergangenen Winter ein Attentat versucht.

Russland.

Auf dem Schwarzen Meere wurde der Dampfer „Sophie“ während der Fahrt von Odessa nach Khorly von Räubern überfallen, die plötzlich auf dem Verdeck erschienen. Sie raubten die eiserne Kasse des mitreisenden Kassierers der „russischen Bank“, welche 50.000 Rubel enthielt, sowie 1000 Rubel von den anderen Passagieren, machten hierauf die Maschinen unbrauchbar und entkamen dann auf den Schiffsbooten. Von den frechen Piraten hat man keine Spur.

Die berüchtigte „Schwarze Bande“ treibt in Odessa wieder in frecher Weise ihr Unwesen. Die Mißhandlungen von Passanten durch die Mitglieder der „Schwarzen Bande“ dauern fort. In den letzten Tagen wurden dreißig Personen schwer verletzt. Die Juden werden geprügelt, ein Russe, der sich weigerte, seine Religion anzugeben, wurde ermordet.

In Alexandropol wurde General Michanow, als er nachts von einer militärischen Festlichkeit nach Hause fuhr, durch zwei gegen seinen Wagen geschleuderte Bomben getötet. Die Sprengstoffe töteten ferner die mitfahrende Gattin des Generals Glibow und den Rutscher und verwundeten den Sohn Michanows und die Tochter Glibows. Ueber die Urheber des schändlichen Verbrechens und dessen Beweggründe verlautet noch nichts Näheres.

Persien.

Die politische Lage in Teheran spitzt sich immer mehr zu. Das persische Parlament fordert die Gegenwart des Schahs im „Haufe der Gerechtigkeit“ am 25. Juli, dem Jahrestage der Verfassung, zur Eidesleistung. Der Schah hingegen möchte lieber zur gewalttätigen Auflösung des Parlamentes schreiten, wenn anzunehmen wäre, daß die Truppen zuverlässig sind. Die Truppen aber drohen wegen der rückständigen Zahlung des Soldes mit Unruhen. Die plötzliche Ankunft des aufständischen Prinzen Salar in Teheran, der ansehend von auswärtiger Seite unterstützt wird, verwirrt die ungünstige Lage noch mehr.

Amerika.

Von der amerikanischen Schiffsflotte wird ein ernster Unfall gemeldet, der geeignet erscheint, den vielgepriesenen angeblich vorzehrlichen Zustand der Panzerflotte der Union in

einem bedenklichen Lichte zu zeigen. Nach einer Meldung des Kommandanten des Schlagschiffes, geschwaders an der Küste von Massachusetts, Komtröadmirals Thomas, beim Marineamt zu Washington, ist bei einer Schiffsübung im Turme des Schlagschiffes „Georgia“ ein achtzigfüßiges Geschütz geplatzt, wobei 17 Personen verwundet worden sind, davon acht schwer, darunter ein Leutnant und zwei Seefahrten. Komtröadmiral Thomas sandte die „Georgia“ sofort, um die Verwundeten ins Hospital zu überführen. Die „Georgia“ ist erst der neuesten Schlagschiffe und erst seit etwa 10 Monaten in Dienst gestellt. Nach einer neueren Meldung über den Unglücksfall auf der „Georgia“, welche Montag nachmittag in Boston eintraf, haben bei der Geschützexplosion fünf Mann den Tod gefunden.

Ein Fährereisunfall zwischen Amerika und Russland wird aus dem Beringsmeer gemeldet. Mehrere amerikanische Fährereisfahrzeuge wurden vom russischen Kanonenboot „Mandibur“ unter Androhung der Beschlagnahme aus der Dreimeilen-Zone verwiesen. Das Staatsdepartement zu Washington hat Erhebungen in dieser Angelegenheit eingeleitet.

Provinzielles.

— Zu den Uberschwemmungen in Schlefien schreibt die „Nat.-lib. Rorr.“: Ueber den einen Teil Schlesiens sind wiederum Wasserfatastrophen hereingebrochen, die einen ähnlichen Umfang annehmen scheinen wie im Jahre 1903; der damalige Notstand der Ufer- und Gebirgsbewohner rief sofortige Hilfsaktionen hervor. Das staatliche Eingreifen ließ indes lange auf sich warten. Sollte in diesem Jahre ebenfalls wieder den durch die Wasserflut geschädigten Bewohnern Schlesiens Unterstützung gewährt werden müssen, so darf man hoffen, daß die staatlichen und kommunalen Behörden rasche und energische Hilfe bringen.

— Eine schlimme Nachricht wird der „Schl. Ztg.“ von Unterlauf der Glazer Reiffe gemeldet. Oberhalb Edwern hat das Hochwasser der Reiffe gestern, Dienstagabend den Damm beim Dorfe Talschenberg in einer Länge von ungefähr zwanzig Meter durchbrochen und weite Flächen überflutet. Trotz dieses Dammbruches ist der Wasserstand des Flusses noch so hoch geblieben, daß die Fluten jetzt auch noch in ihrem weiteren Laufe

den Damm von Rantersdorf bedrohen. Die Lage dort war heute Abend 9 Uhr äußerst gefährlich. Ein zur Hilfe erbetenes und sofort entsandtes Kommando von 50 Mann unter Führung eines Offiziers vom 157. Infanterie-Regiment in Briesguth suchte im Verein mit der Bevölkerung den Damm zu halten. Alles vorhandene Material wird aufgegeben, um den Damm zu befestigen und zu erhöhen. Leider fehlt es an der nötigen Anzahl von Seilen, die von anderen Orten soweit erreichbar requiriert werden. Die ganze Nacht hindurch wird gearbeitet und gewacht. Sollte es nicht gelingen, den Damm zu halten, so würde nach Rantersdorf, das auch früher wiederholt von Uberschwemmungen heimgesucht wurde, weiteres Gebiet überflutet und auch Edwern von der Mündung bedroht werden.

— Infolge eines Dammsrutsches bei Camenz tritt der am 17. nachmittags über Königszell nach Elganz fahrende Personen- und Postzug eine Verpätung von mehr als 1 1/4 Stunden. Der jahrplanmäßige Anschluß von Breslau in Königszell wurde durch einen Vorzug bewerkstelligt.

— Aus der Grafschaft Glatz kommt die Nachricht, daß das Hochwasser gestern bei Talschenberg den Reiffereich auf 25 Meter Länge durchbrochen hat; weite Strecken des Kreises Briesguth sind überflutet. Dieselbe Glazer Reiffe hat bei Elganz den Bahndamm Camenz-Reiffe unterpült, so daß die Schienen in die Luft hängen. Der Verkehr wird mittels Umfährens aufrecht erhalten. Andere Dämme sind in großer Gefahr. Ein Militär-Kommando ist von Briesguth abgegangen. Die ganze Nacht wurde gearbeitet, um die Dämme zu schützen.

— Unwetter-schäden im Riesengebirge. Aus allen Teilen des Riesengebirges, von den Kammbäuden und aus den Tälern einlaufende Nachrichten geben Kunde von den Schäden, welche der orkanartige Sturm und der wolkenbruchartige Regen dort angerichtet haben.

Schweidnitz, 16. Juli. Das Hochwasser schwebte gestern nachmittags unweit der Ziegelei Tegau einen Feldnam an. In dem Toten ist der Töpfer Krusch aus Schweidnitz erkannt worden, welcher sich gestern mittag von der Sandbrücke aus in die stark angeschwollene Weßnitz würgte.

Edwernberg, 16. Juli. Ueber eine mutige Rettung, durch die vier durch das Hochwasser

gefährdete Menschenleben gerettet wurden, teilt das „Bunz. Stadtbl.“ u. a. folgendes mit: Bei dem jetzigen Hochwasser wurde von Straßenpassanten ein Mann auf der oberen Seite des Verbindungsweges zwischen Groß- und Wenig-Waldig, dem sog. Steinweg beobachtet. Der Mann näherte sich bis an die sogen. Kasse und wurde erkennbar, konnte aber nicht herüberkommen durch die reißende Flut des Steinweges. Bis zur Hüfthöhe stand er im Wasser. Zur Rettung wurden Netze zusammengebunden, die an einer schwachen Schmir mit einem Stein in einem Tauchentuch befestigt waren. Die schwache Schmir wurde dem Manne zugeworfen. Nach längerer Zeit erreichte der Mann die Schmir und wurde dann mit der Flut durch das Wasser an Land gezogen. Nach Rettungsleistung war es der geläufig beschränkte Arbeiter August Botto wahrscheinlich aus Tilsen, der vermutlich in den Sträuchern aushalfen wollte und vom Hochwasser überfallen worden war. An der Rettung beteiligte sich der Töpfer Josef Wittich aus Waldig, der die Unvorsichtigkeit beging, etwa 1000 Meter über die oben genannte Rettungsstelle hinaus, trotz Warnungen, in die Flut hinaus zu waten, um an der anderen Seite dem nachher geretteten Arbeiter H. Hilfe zu bringen. Josef Wittich wurde vom Strome erfasst, konnte sich aber noch an einer Kasse, auf der er fast vier Stunden zubringen mußte, bis ein Kahn aus Kroßschwitz gebracht wurde und die Fahrt zu seiner Rettung von May's Fabrik-scheune aus unternommen werden konnte. Die kühne Raufahrt unternahm Glinther jun. in Kroßschwitz und der Steinweg Ob. Wuffa aus Gr.-Waldig. Die Rettung ging gut von statten, und der waghalsige Töpfer wurde im Kahn geborgen. Der Strom ergriß jedoch das Rettungsboot mit den mutigen Rettern und entführte sie den Augen der am Ufer harrenden Zuschauer. Als nach einiger Zeit wieder Hilfe rufe wahrgenommen wurden, ging es von neuem ans Rettungswerk; denn jetzt galt es, drei Personen vor dem Tode in den Fluten zu bewahren. Fabrikbesitzer May ließ sofort seinen Kahn holen, er selbst übernahm die Leitung, beherzte Männer standen ihm zur Seite. Er fuhr mit noch einem Mann durch die Sträucher, wo es noch sehr gefährdet war, bis an das andere Ufer, von wo er die Gefährdeten erlöste. Die Rettung gelang von der Wenig-Waldiger Seite aus. Die

drei geretteten Männer haben gestern von der fünften Stunde an bis etwa 1/2 9 Uhr abends im Wasser geessen und mit den Wellen gekämpft. (Legnig. [Der falsche Meister.]) Am 18. April 1906 kam ein angeblicher Bademeister Kopsack aus Jauer in die biesige Herberge zur Heimat und suchte einen Geiellen. Wie das „Legnig. Tagesbl.“ berichtet, fand sich in Jauer ein solcher in der Person des Badergefellen Martin Brandt. Beide wurden einig, nachdem der Meister die Stelle als ganz vorzüglich gekündigt hatte. Er ließ sich, wie f. B. mitgeteilt wurde, die Papiere des neuen Geiellen geben, weil er meinte, er müsse diese bei der Polizei in Jauer vorzeigen. Brandt gab ihm ein Verbandsbuch „Germania“, den Lehrbrief, die Dittungskarte und noch verschiedene Arbeitsbezeichnungen. Beide besuchten dann noch mehrere Lokale in der Stadt, wobei Brandt vorläufig die Zeche bezahlen mußte, da der Meister kein Kleingeld hatte. Er zeigte so gelegentlich in seinem Geldbeutel einen blauen — Hundertmark — Schein, den er erst wechseln mußte. Es war aber nur eine sogenannte „Blüte“. Nachdem noch beide in „Walsch“ übernachtet hatten, verschwand der „Meister“ am anderen Tage spurlos und ist erst vor einiger Zeit im Zuchthaus zu Schwerin in Mecklenburg ermittelt worden. Der Schwindler ist identisch mit dem 28 Jahre alten Badergefellen Albert Draper aus Brück, Kreis Götting, und bereits einmal vorbestraft. Die Strafkammer verurteilte Draper, der aus der Strafkasse vorgeführt wurde, wegen Unterschlagung und Betruges im wiederholten Rückfälle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 300 Mk. Geldstrafe oder zu noch 20 Tagen Zuchthaus.

Sagan, 18. Juli. Vor etwa 4 Jahren wurde der Bierkühler Forst bei S.-Sachsen tot aufgefunden. Man nahm an, daß er überfahren worden sei, legte auch sein Gewicht darauf, daß 76 W., die er einliefert, nicht vorhanden waren. Jetzt scheint Licht in das Dunkel zu kommen. Von zwei jenseitigen Frauen hat die eine der andern vorgeworfen: „Du hast ja den Forst ermordet.“ Es soll auch gehört worden sein, wie die Tat begünstigte Frau zu ihrem Schwiegerjohn gesagt hat: „Ach nur, Du kriegst ihn noch ein.“ Der Schwiegerjohn ist seit längerer Zeit aus dem Orte fort. Die angeführte Untersuchung wird hoffentlich die Wahrheit zu Tage fördern. (L. Tgbl.)

— 50jähriges Jubiläum der Ackerbauschule Poppelau, Kr. Kybnik. Im Jahr 1857 begründet, bildet die Schule in diesem Jahr auf ein halbes Jahrhundert gegenwärtiger

Tätigkeit zurück und aus allen Teilen Landes erhoben sich Stimmen, welche eine würdige Feier des Begründungstages forderten. Infolge dieser zahlreichen Anregungen hat sich ein Festauschuß gebildet, der ein Jubiläum vorbereitete. 1361 Schüler haben insgesamt, als Landwirte ausgebildet, die Anstalt verlassen, über ganz Deutschland verstreut sind die ehemaligen Zöglinge, die alten Herren der Schule. Und freudigen Wiederhall wird der Ruf bei Allen finden, welche der Stätte ihrer Ausbildung ein dankbares Gedenken bewahrt haben. Aus Anlaß des Jubiläums wird geplant, aus freiwilligen Spenden einen künstlerischen Denkstein zu setzen, welcher gleichzeitig die Namen der hochverdienenden langjährigen Direktoren Rgl. Oekonomierate Pietrusky und Dr. Streßl der Nachwelt erhalten soll. Das Denkmal wird aus Granit hergestellt und findet seinen Platz im Park, dicht an der Dorfstraße. Es wird ferner geplant, aus den Ueberbleibseln der eingehenden Beträge eine Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Schüler der Anstalt zu schaffen. Das Interesse hierfür sollte für die Begründung eines Verbandes alter Poppelauer ist ein überaus reges, so daß die Verwirklichung nicht ausbleiben dürfte. Aller Voraussicht nach wird auch die Teilnahme an der Jubelfeier, welche am 24. August v. J. stattfand, eine große sein. Freunde und Gönner der Anstalt sind herzlich willkommen. Anmeldungen nimmt Herr Inspektor Purtsch, Poppelau Kr. Kybnik, entgegen, der auch Auskünfte jeder Art erteilt.

Vermischtes.

Berlin, 17. Juli. Die Niederungen in der Umgegend von Berlin sind weithin überflutet. Außer der Spree und der Spree legte die bei Potsdam einmündende Havel bei Trebbin alle Wiesen unter Wasser und schloß große Gewässer auf. Seit 40 Jahren hat das Wasser nicht so hoch gestanden wie jetzt.

Friedrichshagen, 18. Juli. Zurzeit wird in der Werkstatt des Grafen Zeppelin emsig gearbeitet, um in etwa sechs Wochen neue Ballon-Aufstiege zu unternehmen. Graf Zeppelin ist seit einigen Wochen damit beschäftigt, an einem weiteren neuen Luftschiff zu arbeiten, das im Herbst dieses Jahres vollendet sein soll.

Karlsruhe, 17. Juli. Unter großem Andrang des Publikums begannen heute vor dem Schwurgericht die Verhandlungen gegen den Rechtsanwält Dr. Gau, der beschuldigt ist, am 7. November vorigen Jahres in Baden-Baden seine Schwiegermutter, die Frau Geh. Mehlgut-

rat Mollner, ermordet zu haben. Einige 80 Zeugen sind geladen.

— [Scherzhaftig!] In einem thüringischen Orte hat, wie man uns mitteilt, eine Strohwitwe in den Fragebogen der kürzlich stattgehabten Berufs- und Betriebsauskunft folgende Eintragung bewirkt: „A. A. Hauswirtschaftsvorstand. Verehrte. A. A. Ehefrau des angeführten Hauswirtschaftsvorstandes.“ Man sollte bei solchen Angaben doch lieber ganz eindeutige Worte wählen.

— Salatzubereitung. Ueber dies Thema gehen bekanntlich die Meinungen von Süddeutschland und Norddeutschland sehr auseinander. Dem Süddeutschen ist es unangenehm, daß man den Salat süß essen und Zucker oder Sahne an ihn tun kann und der Norddeutsche spottet über das vielleicht nur mit Del und Salz angerichtete süddeutsche „Grünzeug“. Eine Einigung auf diesem Gebiete dürfte schwerer sein, als auf sonstigen, ist auch nicht nötig. Immerhin sollten aber alle Hausfrauen doch versuchen, den Salat in mannigfaltiger Zubereitung auf den Tisch zu bringen und nicht ständig beim gleichen Rezept stehen zu bleiben. Im praktischen Ratgeber finden wir zwei weniger bekannte Rezepte, das eine speziell für schmale Bänne berechnet, empfiehlt Zerhacken der Salatblätter durch den Gantenobel, das andere beschreibt eine feinschmeckende Zubereitungsart, die das Binden der Zunge zum Ziel hat, das werden u. a. auch Kartoffeln gestekt und mit Del zu einer dicken Salbe gerieben, verwendet; außerdem Wurzeln wie Petersil, Dill, Schnittlauch. — Unsere Leser und Leserinnen, die sich für die Salat-Rezepte interessieren, mögen sich mit Beilagen an das Gedächtnis des praktischen Ratgebers im Ditt- und Gartenbau in Frankfurt a. O. wenden. Die Zubereitung der betreffenden Nummer erfolgt dann kostenfrei.

— Erdbeersaft aus kaltem Wege mit Zitronensäure und Dr. Oetker's Salzfalt hergestellt. 3000 Gramm (4 Pfund) laubere belegen, ganz reife Erdbeeren werden mit einer Mischung von 60 Gramm Zitronensäure in 2 Liter Wasser übergossen und einen Tag bei Seite gestellt.

Nach dieser Zeit sind die Erdbeeren vollständig ausgegossen und man gießt den Saft durch ein angefeuchtetes weisses oder leinnes Tuch, ohne jedoch die Erdbeeren zu zerdrücken. Man läßt den Saft abtropfen, mischt ihn mit einem Litermaß und läßt in ihm durch ständiges Umrühren die gleiche Menge Zucker und 1 Kilo Dr. Oetker's Salzfalt auf.

Die Menge Zucker geben ca. 2 1/2 Liter (5 Pfund) Saft und sind in demselben also 2 1/2 kg (5 Pfund) Zucker auszulösen.

Nachdem der Zucker und das Salzfalt sich vollständig gelöst haben, wird der Erdbeersaft in laubere, trockene Gläser gefüllt und mit abgerührten Korlen festgeseigt.

Dieser Saft hält sich vorzüglich und behält sein Aroma.

Anmerkung. Bei der Zubereitung dieses Erdbeersaftes dürfen nur Zitronen- bzw. Zitronengras bezeugt werden. Das Rühren zum Lösen des Zuckers darf nur mit einem Holzstiel geschehen. Die auf dem Tuch zurückgebliebenen Erdbeeren können noch mit Zucker und etwas Zitronensaft zu Kompott verarbeitet werden.

Eisenbahn-Kurze.

Richtung Kreuzburg—Ramslau—Dreslau.

	Vormittag	Nachmittag	Abd.
Kreuzburg . . . ab	4,17 7,25	8,41 11,56	5,09 8,18
Ronstadt . . .	4,31 7,44	12,15	5,26 8,38
Holbau . . .	4,45 8,03	12,32	5,44 8,57
Grambschütz . .	— 8,12	12,41	5,55 9,06
Ramslau (von Oberh.) an	4,59 8,19	9,14 12,48	6,02 9,14
Ramslau . . . ab	5,04 8,22	9,15 12,54	6,07 9,19
Wittau . . .	5,11 8,29	— 1,01	6,14 9,26
Bernsdorf . . .	5,22 8,42	— 1,16 4,00	6,25 9,37
Delz . . .	an 5,40 8,00	9,41 1,34	4,18 6,44 9,55
Delz . . . ab	5,45 8,06	9,44 1,39	4,31 6,48 10,01

Ditt- u. H. an 6,22 8,43 10,09 2,20 5,12 7,30 10,39
H. an 6,40 9,54 — 2,38 5,21 7,48 10,57

Richtung Dresden—Ramslau—Kreuzburg.

	Vormittag	Nachmittag	Abd.
Dresden (von H.) an	3,38	5,01 8,24	— 5,25 7,48

	Vormittag	Nachmittag	Abd.
Dresden . . . ab	6,07 10,42	4,18	5,57 10,01 11,30
Ditt- u. H. an	6,19 10,55	11,43 3,36	0,07 1,58 11,43
Delz . . .	an 6,56 11,33	5,05 11,43	3,37 5,55 12,22
Delz . . . ab	6,59 11,36	5,05 11,43	3,42 5,55 12,26
Bernsdorf . . .	7,18 11,54	5,15 3,56	— 7,29 12,47
Wittau . . .	7,29 12,04	— 5,46	7,39 12,58
Ramslau . . . an	7,35 12,10	3,31 5,52	7,09 7,39 12,58
ditto . . . ab	7,39 12,13	3,46	7,11 7,41 — 1,09
Grambschütz . .	7,49 12,23	3,57	— 7,20 —
Holbau . . .	8,02 12,34	4,08	— 7,30 — 1,25
Ronstadt . . .	8,20 12,48	4,28	— 7,46 — 1,40
Kreuzburg . . . an	8,37 1,04	4,48	— 7,48 8,38 — 1,54

Richtung Ramslau—Dresden.

	Vm.	Nachm.	Abend
Ramslau . . . ab	8,35	12,55	6,06 9,43
Simmelsitz . .	8,32	1,02	6,14 9,51
Walsch . . .	8,40	1,10	6,26 10,03
Walsch . . .	8,46	1,16	6,33 10,10
Dammer . . .	8,57	1,25	6,44 10,22
Carlsbrunn . .	9,11	1,38	— 10,36
Wittau . . . an	9,49	2,16	7,47 — 11,19
Wittau . . . ab	10, —	2,21	7,53 — 11,20
Dresden . . . an	10,45	3,08	8,34 — 12, —

Richtung Dresden—Ramslau.

	Vormittag	Nachm.	Abd.
Dresden . . . ab	5,31	9,18	1,15 3,55
Wittau . . . an	6,11	9,59	2,07 4,39
Wittau . . . ab	6,24	10,10	2,18 4,56
Carlsbrunn . .	7,15	11,51	2,59 5,18 10,38
Dammer . . .	7,29	11,02	3,10 6,44 10,52
Walsch . . .	7,42	11,11	3,19 6,57 11,05
Walsch . . .	7,49	11,17	3,25 6,05 11,12
Simmelsitz . .	8, —	11,25	3,38 7,16 11,23
Ramslau . . .	8,08	11,32	3,40 7,24 11,31